

Marie-Rose Blunsch Ackermann

Extreme Armut ist Gewalt – Das Schweigen brechen – Frieden suchen

Ein Forschungsprogramm
der Internationalen Bewegung ATD Vierte Welt 2009–2012

„Dem Schweigen, das den Menschen, die in extremer Armut leben und kämpfen, auferlegt ist, ein Ende zu setzen, heißt, deren zentralen Erkenntnisbeitrag anzuerkennen. Es heißt, die Voraussetzungen zu schaffen, damit sie diese Erkenntnis einbringen können, und den Willen zu haben, diese mit den Erkenntnissen von Universitäten, Institutionen und NGOs zu verflechten, um neues Wissen zu erarbeiten, das die institutionellen Praktiken, die Verfahren zur Gewinnung von Erkenntnis und den Alltag der Ärmsten verändert.“¹

Dieser Beitrag berichtet von einem Forschungsprogramm, in dessen Verlauf Männer und Frauen, die im täglichen Leben der Brutalität extremer Armut ausgesetzt sind, ihr Schweigen gebrochen haben. Dies wurde möglich, weil sie nicht allein waren, weil sie darauf vertrauen konnten, dass ihre Aussagen die Gewalt nicht noch verschlimmern würden und weil das ganze Programm auf die Suche nach Frieden ausgerichtet war.

1. Wissen verflechten mit Menschen in extremer Armut

Das Programm wurde mit finanzieller Unterstützung durch die UNESCO im Rahmen der internationalen Bewegung ATD Vierte Welt² durchgeführt und vom Joseph Wresinski-Forschungszentrum in Baillet-en-France koordiniert. Forschungssubjekte waren Mitglieder von ATD Vierte Welt mit unterschiedlichen Funktionen im gemeinsamen Einsatz für die Überwindung von Elend und Ausgrenzung:

¹ La misère est violence – Rompre le silence – Chercher la paix. Recherche action 2009–2012 et Colloque international. Conclusions. Août 2012, 7, online unter: http://www.atd-quartmonde.org/La-misere-est-violence-Rompre-le.html?var_recherche=rappport%20final%20violence (letzter Zugriff am 25.2.2013) [Übersetzung M. B.].

² ATD (All Together for Dignity) Vierte Welt ist eine konfessionell und politisch unabhängige, weltweite Bewegung für Menschenwürde, die von Père Joseph Wresinski (1917–1988) in einem Obdachlosenlager in Frankreich gegründet wurde.

- *Aktive Betroffene* kennen Armut und soziale Ausgrenzung aus eigener Erfahrung. Gemeinsam erarbeiten sie das Rüstzeug, um diese Erfahrung zur Sprache zu bringen und dem Unrecht ein Ende zu setzen.
- *Verbündete* nehmen ihre berufliche und bürgerschaftliche Verantwortung auf eine Weise wahr, die der Lebensrealität der am stärksten benachteiligten Menschen Rechnung trägt, und wirken auf institutionelle Veränderungen hin.
- *Mitglieder des Volontariats* sind hauptamtliche Mitarbeitende aus allen beruflichen Sparten. Gemeinsam entwickeln sie Lebensformen, um die am stärksten benachteiligten Personen und Bevölkerungsgruppen zu erreichen und nachhaltige Projekte zu entwickeln.

Mehr als 1.000 Personen aus 25 Ländern waren an dem Forschungsprogramm beteiligt. Interviews und Gruppendiskussionen wurden in ihren Sprachen geführt.³ Englisch, Spanisch und Französisch dienten zur Vermittlung zwischen den verschiedenen Sprachen und zur Niederschrift der Erkenntnisse. Unter Berücksichtigung des jeweiligen Kontexts wurden folgende Fragen bearbeitet: „Was ist die schlimmste Gewalt für mich in meinem Leben? Was sind die Folgen dieser Gewalt? Wie halte ich stand? Wie kann ich das Schweigen brechen? Von was für einem Frieden spreche ich, was für einen Frieden brauche ich? Wie kann ich zum Frieden beitragen?“

Insgesamt 300 Personen beteiligten sich zwischen Dezember 2009 und Juli 2011 an fünf regionalen Seminaren in Grand Baie (Mauritius), Lima (Peru), Frimhurst (Großbritannien), Pierrelaye (Frankreich) und Dakar (Senegal). Sie arbeiteten nach dem Ansatz der „Wissensverflechtung“⁴ (*croisement des savoirs, merging of knowledge*), der das Bildungs- und Machtgefälle zwischen den Beteiligten möglichst ausgleicht und es Menschen in extremen Armutslagen ermöglicht, gemeinsam und autonom ihr eigenes Denken zu entwickeln und als ebenbürtige Partner am Erkenntnisprozess teilzunehmen. Dazu wurde im Rahmen der Seminare abwechselnd in Bezugsgruppen (Aktive Betroffene – Verbündete – Mitglieder des Volontariats) und in gemischten Gruppen gearbeitet. Die Erkenntnisse wurden so mehrfach intersubjektiv validiert.

³ Arabisch, Aymara, Deutsch, Englisch, Französisch, Ketschua, Kreolisch von Haiti, Mauritius und La Réunion, Madagassisch, Moore, Sango, Schweizerdeutsch, Spanisch, Swahili, Tagalog, Wolof.

⁴ Vgl. Richtlinien für die Wissens- und Kompetenzenverflechtung mit Menschen in Armut und sozialer Ausgrenzung, online unter: <http://www.atd-viertewelt.be/Richtlinien-fur-die-Wissens-und.html> (letzter Zugriff am 25.2.2013); Marie-Rose Blunski Ackermann – Joseph Wresinski. Wortführer der Ärmsten im theologischen Diskurs, Freiburg/Schw. 2005, 51–57.

Eine weitere Stufe der Validierung war ein internationales Kolloquium in Pierrelaye (Frankreich) im Januar 2012. Gut 40 Mitglieder, die bereits an einem der regionalen Seminare teilgenommen hatten, tauschten zwei Tage lang ihre Erkenntnisse miteinander aus. An zwei weiteren Tagen diskutierten sie diese mit 25 Wissenschaftlern/-innen und Fachleuten aus verschiedenen Institutionen. Am letzten Tag wurden die Ergebnisse im UNESCO-Haus in Paris einem breiteren Publikum vorgestellt.⁵ Die von einer repräsentativen Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kolloquiums verfasste 12-seitige Synthese⁶ und der 90-seitige Schlussbericht⁷ sowie ein halbstündiges Video erschienen im August respektive Oktober 2012 auf Französisch, Englisch und Spanisch.

2. Ohne Anerkennung der erlittenen Gewalt ist kein Frieden möglich

„Seit jeher sieht man in den Armen Gewalttätige, die Angst machen. [...] Man wagt nicht zu sagen, dass das, was man den Armen antut, Gewalt ist. [...] Denn hinter dem, was man so als Irrtum, Organisationsfehler, missglückten Versuch oder unangepasste Antwort bezeichnet, steckt eigentlich Gewalt, institutionelle Gewalt, Rechtsverweigerung. Diese Gewalt verletzt und zerstört Leben.“⁸

Der beschriebene Erkenntnisprozess hat aufgezeigt, wie sehr Armut und Ausgrenzung verharmlost werden. Allzu oft wird Armut nur unter dem Aspekt des Mangels betrachtet, z. B. Mangel an Nahrung, Einkommen, Wohnung, Wissen. Dieser Ansatz verharmlost die damit einhergehende Diskriminierung der Betroffenen, die Verweigerung ihrer Grundrechte. Tatsächlich ist es Gewalt gegen Personen, wenn materielle Not die Menschen im Überlebenskampf gefangen hält, wenn die Unsicherheit zur Auflösung der Familie führt, wenn die Ausbeutung der Entfaltung von Fähigkeiten keine Chance lässt, wenn Ausgrenzung und Verachtung so weit gehen, den Betroffenen das Menschsein abzusprechen.

Armutsbetroffene Personen und Bevölkerungsgruppen sehen sich institutioneller Gewalt ausgeliefert und in Verhältnissen festgehalten, die den Menschenrechten zuwiderlaufen: wiederholte Wohnungsausweisungen, unzumut-

⁵ Die Beiträge der Tagung im UNESCO-Haus sind zugänglich auf http://www.atd-fourth-world.org/-Speeches-of-the-Public-Event-of-.html?var_recherche=unesco%20violence (letzter Zugriff am 25.2.2013).

⁶ Vgl. Anm. 1.

⁷ Mouvement international ATD Quart Monde, *La misère est violence. Rompre le silence. Chercher la paix. Un projet de recherche-action participative sur les relations entre misère violence et paix*, Revue Quart Monde Dossiers et documents n° 20, Paris 2012.

⁸ Martine Le Corre, aktive Betroffene, Mitglied der Steuergruppe, Tagung UNESCO-Haus Paris, 26. Januar 2012.

bare Wohnverhältnisse, unterlassene medizinische und rechtliche Hilfeleistung, verweigerter Schulbesuch, Trennung von Familienmitgliedern usw. Manchmal werden solche Maßnahmen von der Gesetzgebung oder der gängigen Politik gutgeheißen oder gar verlangt.

Hilfs- oder Entwicklungsprojekte, die nicht den Bedürfnissen der Menschen entsprechen, sind eine weitere Form von institutioneller Gewalt. Ein Beispiel:

„Wir wohnten in einem sehr armen Viertel, aber die meisten von uns konnten in der Umgebung Arbeit finden. Das Viertel wurde abgerissen und alle Familien in ein sogenanntes ‚Modellviertel‘ umgesiedelt. Wir haben Häuser, aber viele haben ihre Minijobs verloren, und ohne Geld kann man nicht leben. [...] Diese Hilfe hat uns mehr geschadet als genützt.“⁹

Zahlreiche ähnliche Fälle aus Nord und Süd wurden analysiert. Die gewonnenen Erkenntnisse sind ein wichtiger Beitrag zur Auswertung der Millenniums-Entwicklungsziele und zur Formulierung neuer Ziele in Zusammenarbeit mit denjenigen Menschen, deren Expertise für die Überwindung extremer Armut unverzichtbar ist, weil sie diese Realität aus eigener Erfahrung kennen.

„Extreme Armut ist Gewalt – Das Schweigen brechen – Frieden suchen“: Die Erkenntnisse aus diesem Forschungsprogramm rufen nach grundlegenden Veränderungen in der Armutsbekämpfung, in der Friedensarbeit und auch im Forschungsbetrieb, denn: „Erkenntnis ohne Mitwirkung der Menschen, die extremer Armut ausgesetzt sind, ist in sich eine Quelle von Gewalt und Ausschließung.“¹⁰ Und: „Ohne Anerkennung der erlittenen Gewalt ist kein Frieden möglich.“¹¹

Dr. theol. Marie-Rose Blunski Ackermann
 Leiterin des Forschungsinstituts der internationalen Bewegung ATD
 Vierte Welt
 Centre international Joseph Wresinski
 2, rue de la gare
 F-95560 Baillet-en-France
 Fon: +33 (0)1 34 08 31 48
 Fax: +33 (0)1 34 08 31 50
 eMail: marie-rose.blunski(at)atd-quartmonde(dot)org

⁹ Ricarl Pierrelouis, aktiver Betroffener, zitiert in: Mouvement international ATD Quart Monde, *La misère est violence* (s. Anm. 7) 52 (Schlussbericht) [Übersetzung: M. B.].

¹⁰ *Conclusions* (s. Anm. 1) 3.

¹¹ *Conclusions* (s. Anm. 1) 8.